

Anne Duk Hee Jordan*Worlds Away*

28.4.-24.6.2023

Eröffnung: 28 April, 18-21Uhr

Anne Duk Hee Jordans Arbeiten sind in hybriden Welten unter und über Wasser angesiedelt. Diese Welten bestehen aus winzigen Lebewesen, dem wir meist nicht viel Aufmerksamkeit schenken, wenn wir mit dem von uns Natur genannten Raum interagieren. Auf diesen Ort stimmt sie uns ein. Man begreift ihn vielleicht besser, wenn man darin Prozesse des intimen Werdens im Nebeneinander von menschlichen und nichtmenschlichen Fremden erkennt, wie es die Biologin Lynn Margulis ausdrückt. In den zusammengesetzten Welten, die Jordan in ihren Werken heraufbeschwört, werden künstlich-natürliche Chimären lebendig, die Maßstäbe werden verzerrt, um winzige Organismen als riesige Protagonisten in den Mittelpunkt zu stellen, und tiefe Verstrickungen machen jede Vorstellung von einer scharfen Trennung zwischen Kultur und Phantasmen einer reinen, unberührten, ursprünglichen Natur zunichte.

In einer Zeit, in der die unverhältnismäßigen Auswirkungen des Menschen auf die Natur allseits bekannt und spürbar werden, wobei die Menschen im globalen Norden stärker zu den desaströsen Auswirkungen beitragen als andere, lenkt Jordan unsere Sinne auf bestimmte Ökosysteme. Ihre multisensorische Installation *Worlds Away* (2022), die der Ausstellung ihren Titel gibt, lässt uns in die Tiefen des Ozeans eintauchen, in eine dunkle Welt, die von Kreaturen bewohnt wird oder vielmehr aus ihnen besteht, die der Fantasie entsprungen zu sein scheinen, darunter eine Riesenmuschel und mikroskopisch kleines Phytoplankton. Die Silhouetten dieser pflanzenähnlichen, im Wasser umherdriftenden Lebewesen sind auf transluzente Stoffbahnen in Blau-, Violett- und Grüntönen gedruckt – dem Farbspektrum, das für das menschliche Auge gerade noch sichtbar ist, wenn wir hinabtauchen. Rot- und Gelbtöne werden zuerst absorbiert, wenn das Licht nicht mehr in die Tiefen des Ozeans vordringt. Beleuchtet von Schwarzlicht, mit von der Decke hängenden Phytoplankton-Skulpturen, und einer Matratze in der Mitte des Raums, die die Besuchenden dazu einlädt, sich hinzulegen und einen Perspektivwechsel zu wagen – ähnlich wie Taucher*innen, die zur Wasseroberfläche hinauf gegen das sich brechende Licht blicken –, bildet die Installation ein psychedelisches Environment, das an Hélio Oiticicas immersive *Cosmococa*-Pavillons aus den 1970er Jahren erinnert. Ähnlich wie in der Praxis des Mitbegründers der Tropicália-Kunstbewegung betonen Jordans Installationen die Propriozeption, das heißt den Sinn für die eigene körperliche Präsenz und Position im Raum. Tatsächlich ist sie nicht nur Künstlerin, Taucherin und Köchin, sondern auch ausgebildete Therapeutin, die sich auf Kinästhetik, also die Erforschung von Bewegungsempfindung, spezialisiert hat.

Unterwasserwelten tauchen in mehreren von Jordans Werken auf, darunter motorisierte, auf und zu klappende Muschelskulpturen, die an den Humor von Jean Tinguelys kinetischen Konstellationen erinnern, oder das Video *Ziggy and the Starfish* (2016-2018), das einen – zumindest aus menschlicher Perspektive – erotischen Blick auf Anemonen, Korallen, Seegurken und andere Geschöpfe bietet, die an Imogen Cunninghams suggestive Blumenfotos erinnern. In Jordans *Worlds Away* wird den Besucher*innen das Gefühl von Präsenz dadurch verstärkt, dass es einen Soundtrack gibt, der in Zusammenarbeit mit Filip Caranica aus Walgesängen, Atemgeräuschen und den Sounds eines Motorboots zusammengestellt wurde. Die tiefen Töne können intensiver wahrgenommen

werden, wenn man sich auf die Matratze legt, während der Loop gegen Ende zu höheren Tönen ansteigt, als hebe er uns in seichtere Gewässer empor.

Im weiteren Verlauf der Ausstellung führt uns Jordan aus der Tiefsee zurück an die Oberfläche, um an der Luft zu verweilen. Die ätherische Installation *Dämmerung* (2022) umfasst vertikal aufgehängte durchscheinende Plexiglasplatten in gelben und grauen Farbtönen, einen runden Spiegel, der von der Luft sanft bewegt wird, eine Holzstruktur, auf der besondere Pflanzen wachsen, die von der Luft aufgenommenen Feuchtigkeit leben, Terrarien, die fleischfressende Pflanzen, Plastikfliegen und einen menschlichen Kiefer beherbergen, und zwei große Gipskulpturen: eine wackelige, organisch anmutende vertikale Form auf Rädern und eine auf dem Kopf stehende Baumwurzel, die in einem unförmigen, mit Farbspritzern bedeckten Klumpen aus Epoxidharz konserviert oder vielmehr von diesem verschluckt wird. Ein Wasserbecken mit Seerosen wandelt im Laufe der Ausstellung seine Gestalt, weil Algen und Bakterienmatten sich des vom Menschen geschaffenen Ökosystems bemächtigen. Die Installation ist von der modernistischen Architektur von Mies van der Rohe und seinem Barcelona-Pavillon von 1929 inspiriert. Die berühmten Sichtachsen des Gebäudes betonen die Durchlässigkeit zwischen Innen und Außen und geben den Blick auf ein Wasserbecken frei, in dem die Skulptur *Der Morgen* (1925) von Georg Kolbe aufgestellt war. Im Berliner Georg Kolbe Museum wurde *Dämmerung* auch erstmals ausgestellt. In Jordans Installation wird Mies van der Rohes modernistisches Meisterwerk in ein zeitgenössisches Ökosystem verwandelt, in dem die verschwommenen Prinzipien zwischen dem Inneren der Architektur und dem Äußeren der Natur bis zu dem Punkt zusammengeführt werden, an dem solche Trennungen völlig ununterscheidbar werden. Tatsächlich unterstreicht der Titel des Werks diese Liminalität noch. Er beschreibt das Verweilen nicht nur in einem räumlichen, sondern auch in einem zeitlichen Dazwischen, das sich durch das sanft glühende Licht auszeichnet, wenn durch die endlose Drehung der Erde der Tag in die Nacht und die Nacht in den Tag übergeht.

Steigt man in den unteren Ausstellungsraum hinab, zoomt Jordan für uns erneut auf das Mikroskopische, dieses Mal jedoch zu Lande statt im Wasser. Das Video *Brakfesten – La Grand Bouffe* (2022), entstanden in Zusammenarbeit mit der Kuratorin und visuellen Forscherin Pauline Doutreluingne und geschnitten von Judy Landkammer, wurde über zwei Jahre hinweg im Naturschutzgebiet von Södra Hällarna auf Gotland, Schweden, gefilmt, wo Ulmen derzeit vom Ulmenkäfer bedroht sind. Anstatt jedoch eine vereinfachte Sicht auf die Natur und ihre Zerstörung zu präsentieren, konzentriert sich der Film auf die komplexen Wechselbeziehungen zwischen den Bäumen und den Käfern, die Eier in die Rinde legen, aus denen Larven schlüpfen, die wiederum symbiotische Beziehungen mit Pilzen eingehen und in diesem Kreislauf von Verfall und Erneuerung Insekten, Vögel und andere Tiere anziehen. Der Titel des Videos bezieht sich auf *Das große Fressen*, einen französischen Kultfilm aus dem Jahr 1973, der das Konsumverhalten mittels einer Geschichte persifliert, in der eine Gruppe von Freund*innen eine ausschweifende Nacht verbringt, um sich gemeinsam zu Tode zu essen. *Brakfesten- La Grand Bouffe* zeigt ein Festmahl von Larven, Raupen, Insekten, Pilzen, Vögeln und Fröschen in Nahaufnahmen, untermalt von den Kau- und Fortpflanzungsgeräuschen, die zu einem Soundtrack von Midori Hirano gehören und an Exzesse à la Paul McCarthy erinnern, allerdings in Abwesenheit von Menschen.

Die Nahaufnahmen sind mit von Moana Vonstadl animierten Stop-Motion-Animationen überlagert und mit Aufnahmen einer skulpturalen Installation unterlegt, die Jordan und Doutreluingne im Wald errichtet haben. Die Installation, bei der abgestorbene Ulmen auf einer Waldlichtung in Form der von den Käfern in die Baumrinde hineingefressenen Mustern aufgestellt und mit kleinen Rinnsalen und

Vogeltürmen versehen wurden, ist ein öffentliches Kunstwerk für nicht-menschliche Besuchende – ein Buffet, das in der Hoffnung angeboten wird, die Regeneration des Waldes zu beschleunigen. Eine vor Ort recherchierte essbare Landschaft – diesmal für Menschen – bildet auch die Grundlage von Jordans *Into the Wild* (seit 2017), einem mit Kräutern und Duftblumen bepflanzten Tisch. Für jede Iteration des Projekts organisiert Jordan Mahlzeiten mit Pflanzen, die auf einer essbaren Tischlandschaft angebaut werden. Die Teilnehmenden essen direkt mit den Händen, wobei Essensreste zurückbleiben, die auf dem vollständig kompostierbaren Tisch zu Erde werden.

Indem sie unsere Perspektive auf den Kopf stellt, indem sie gigantische Mikroorganismen in den Mittelpunkt stellt, modernistische Architektur in ein Biotop für Nichtmenschen verwandelt oder Käfern ein Buffet und den Menschen einen essbaren Tisch bietet, schärft Jordan unseren Sinn für das Selbst, das aus einer Vielzahl besteht, und stimmt uns auf die symbiotischen Prozesse ein, die für die Weltgestaltung einer unbekannteren Zukunft nötig sind.

Text von Stefanie Hessler

Aus dem Englischen von Birthe Mühlhoff